

Die Esperanto-Gruppe Freiburg hat zusammen mit der Baha'i-Gemeinde und dem VVN gebeten Lidia Zamenhof in die Liste potentieller Strassennamen für Freiburg im Breisgau aufzunehmen. In **Freiburg** entstand bereits 1881 die dritte Esperanto-Gruppe in Deutschland, die bis heute existiert, und zu Pfingsten 2017 den Deutschen Esperanto-Kongreß zusammen mit dem Kongreß der Europäischen Esperanto-Union organisiert.

Lidia Zamenhof
Esperantistin und Bahá'í – für Weltfrieden durch Verständigung
1904-01-29 Warschau – 1942-09-05 Treblinka

Lidia Zamenhof (sprich : Samen Hof) war die jüngste Tochter von Dr. Ludwig Lazarus Zamenhof, dem Warschauer Augenarzt und Schöpfer der internationalen Sprache Esperanto. Seit 1924 war Lidia Zamenhof Sekretärin der Internationalen Esperanto-Studentenvereinigung und engagierte sich zeitlebens für die **Gleichberechtigung der Frauen**. Die völkerverbindende Philosophie ihres Vaters, der von ihm formulierte sogenannten „Homaranismus“ (ein Esperanto-Wort, das in etwa dem deutschen „**Weltbürgertum**“ entspricht), wonach alle Menschen gleichwertig sind und in Frieden zusammenleben sollten, war auch für Lidia eine ethische Richtschnur.

Als Esperantistin lernte Lidia Zamenhof 1925 die moderne und tolerante Religion der Bahá'í kennen, die Weltfrieden durch Religionsfrieden, Gleichberechtigung und Verständigung lehrt und außerdem eine Welthilfssprache als unabdinglich für die internationale Verständigung sieht. Seither propagierte sie sowohl das Esperanto als auch den Bahá'í-Glauben.

In ihrer weiteren Arbeit im Rahmen der Esperanto-Bewegung vertiefte sie ihr Bewusstsein für kulturelle Unterschiede, bei im Wesentlichen gleichen menschlichen Bedürfnissen nach Sicherheit, Verständigung und Anerkennung. **Die Schaffung dauerhaften Friedens – durch Kommunikation und Verständigung** – thematisierte sie immer wieder in ihren zahlreichen Artikeln und Ansprachen.

1930 schloss Lidia Zamenhof einen Kurs als Esperanto-Lehrerin ab und unterrichtete in den Folgejahren vor allem in Frankreich und Skandinavien, aber auch in den USA, als professionelle Esperanto-Lehrerin. Sie war öfter in der Schweiz und in Frankreich, unter anderem auch im Elsass – ob sie jemals nach Freiburg kam, ist bislang nicht bekannt.

Fazit: Lidia Zamenhof, so sind wir überzeugt, ist einer Erinnerung durch einen Straßennamen in Freiburg würdig, weil sie ihr Leben dem mutigen Eintreten und der tatkräftigen Arbeit für Frieden und Verständigung zwischen allen Menschen widmete.

Nicht zuletzt deshalb fiel sie dem verbrecherischen Regime der Nationalsozialisten zum Opfer. In der gegenwärtigen Zeit voller Kriege und Menschenrechtsverletzungen kann Lidia Zamenhof Vorbild und Ansporn sein für gesellschaftliches Engagement und für die Verständigung über kulturelle Grenzen hinweg. Rio de Janeiro hat ihr Wirken mit der **“Rua Lidia Zamenhof“** geehrt.

Eine sehr ausführliche Würdigung Lidia Zamenhofs hat Dr. Renato Corsetti verfasst (in englisch): blogs.bl.uk/european/2017/01/lidia-zamenhof-a-cosmopolitan-woman-and-victim-of-the-holocaust.html

Der Priester Max Josef Metzger („seine“ Strasse ist im Rieselfeld) hat durch seine ausländischen Esperanto-Kontakte den Versuch gemacht eine Friedensregelung nach dem 2. Weltkrieg zu erreichen, und wurde deshalb von den Nazis ermordet.

Esperanto-Gruppe Freiburg: Attila Boda, Amina Feder, Konrad Gramelspacher, Dr. Achim Hornecker, Gereon Janzing, Dr. Ursula Niesert, Ramon Perera, Dr. Manfred Westermayer. Dieser Vorschlag wird weiterhin von der Baha'i-Gemeinde Freiburg, sowie von der VVN/BfA (Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes – Bund der Antifaschisten und Antifaschistinnen) unterstützt.

c/o Dr. Manfred Westermayer, Kandelstr. 62, 79194 Gundelfingen, <manfred@westermayer.de>